

17.01.2013
008a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Statement
von Bischof Dr. Stephan Ackermann,
Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz
für Fragen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger
im kirchlichen Bereich,
anlässlich des Pressegesprächs
am 17. Januar 2013 in Trier

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen drei Jahren haben wir uns im Bereich der katholischen Kirche mit hohem Einsatz und umfangreichen Maßnahmen um eine gründliche und transparente Aufarbeitung der Fälle sexuellen Missbrauchs bemüht. Auch wenn der Prozess für alle Beteiligten nicht immer einfach und mit oft bitteren Erfahrungen verbunden war, haben wir das mit großem Engagement getan.

Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz hat die Lebensberatung des Bistums Trier im März 2010 eine bundesweite Hotline mit Telefon-, Internet- und postalischem Beratungsangebot freigeschaltet. Die Hotline war das erste Element des umfassenden Maßnahmenpakets, das die Frühjahrs-Vollversammlung der deutschen Bischöfe im Februar 2010 beschlossen hat. Die Hotline verstand sich als Ersthilfe und Anlaufstelle mit sogenannter Lotsenfunktion für Betroffene sexueller Gewalt und ihre Angehörigen. Dafür standen geschulte Beraterinnen und Berater zur Verfügung. Zum Jahresende 2012 hat die Hotline ihre Arbeit beendet. Die sinkende Nachfrage rechtfertigte schon seit längerer Zeit nicht mehr eine Aufrechterhaltung. Damit endet ein Projekt, das bisher weltweit seinesgleichen sucht. Das heißt jedoch nicht, dass es für Betroffene nun kein kirchliches Beratungsangebot mehr gäbe. Betroffene und ihre Angehörigen können sich natürlich weiterhin an die diözesanen Ansprechpartner sowie die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen der jeweiligen Bistümer wenden und deren umfangreichen Angebote in Anspruch nehmen. Die Adressen finden Sie auf der Internetseite www.dbk.de oder auf dem Internetportal www.praevention-kirche.de.

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103-214
Fax: 0228-103-254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Ich versichere Ihnen heute noch einmal ausdrücklich, wie meine bischöflichen Mitbrüder und ich es auch in zahlreichen Interviews getan haben, dass wir uns weiterhin mit gleichbleibender Intensität und Konsequenz um eine gründliche und transparente Aufarbeitung bemühen werden. Das sind wir nicht nur der Glaubwürdigkeit der Arbeit und des Engagements vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den Mitgliedern der katholischen Kirche schuldig. Wir sind es auch den Betroffenen schuldig, die darauf hoffen, dass die katholische Kirche sich auch in wissenschaftlich-systematischer Hinsicht der Aufarbeitung stellt.

Das kriminologische Forschungsprojekt ist und bleibt ein wichtiger Baustein in unserem Maßnahmenpaket. Es will der systematischen Erforschung der Umstände dienen, unter denen Priester und Kirchenverantwortliche sich des sexuellen Missbrauchs schuldig beziehungsweise mitschuldig gemacht haben. Dieses Projekt ist aber nicht der einzige Baustein in unserem Bestreben nach wissenschaftlich-systematischer Aufarbeitung: Im Dezember 2012 wurde hier in Trier bereits die forensisch-psychiatrische Studie „Sexuelle Übergriffe durch katholische Geistliche in Deutschland – Eine Analyse forensischer Gutachten 2001 bis 2010“ vorgestellt, die Professor Dr. Norbert Leygraf zusammen mit Dr. Andrej König, Professor Dr. Hans Ludwig Kröber und Professor Dr. Friedemann Pfäfflin durchgeführt hat.

Heute stellen wir ihnen nun die Ergebnisse des Abschlussberichts der bundesweiten Hotline der Deutschen Bischofskonferenz vor. Der Bericht wurde noch während der Erstellung ausführlich mit Betroffenen diskutiert und deren Hinweise konnten mit eingearbeitet werden. Die Daten, die für diesen Bericht ausgewertet wurden, wurden darüber hinaus in enger Anlehnung an die Begleitforschung für die Anlaufstelle der Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung, Dr. Christine Bergmann, erhoben, die unter Leitung von Professor Jörg M. Fegert, Ulm, durchgeführt wurde. Dr. Andreas Zimmer, Fachverantwortlicher für die Hotline und Leiter der Beratungsdienste des Bistums Trier, war Mitglied des Beirats dieser telefonischen Anlaufstelle in Berlin, so dass hier ein kontinuierlicher Austausch möglich war. Von Beginn an war so eine Vergleichbarkeit der erhobenen Daten gewünscht, die nun auch für weitere Forschungen genutzt werden können.

Die heutige öffentliche Vorstellung der nicht zu beschönigenden Ergebnisse des Abschlussberichts – sowie das Resultat der Leygraf-Studie im Dezember 2012 – zeigen noch einmal, so meine ich, sehr deutlich, dass wir katholische Bischöfe uns durchaus – soweit personen- und datenschutzrechtlich zulässig – einer offenen wissenschaftlichen Aufarbeitung stellen und die Freiheit der Wissenschaft respektieren.

Die Präventionsbeauftragten der (Erz-)Bistümer werden bei ihrer Jahrestagung Mitte Februar 2013 die Ergebnisse der Leygraf-Studie und des Hotline-Abschlussberichts auswerten und über deren Auswirkungen auf die kirchlichen Schutzkonzepte für Kinder beraten. Die Erkenntnisse werden auch bei der Überprüfung der Rahmenordnung „Prävention von

sexuellem Missbrauch an Minderjährigen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ Berücksichtigung finden, die Anfang Februar 2013 startet.

Im Vergleich zu vielen anderen gesellschaftlichen Gruppierungen ist die katholische Kirche in der Aufarbeitung sehr weit fortgeschritten. Kein Zweifel, es liegt noch sehr viel Arbeit vor uns, und die jüngste öffentliche Diskussion, ausgelöst durch die Kündigung der Zusammenarbeit mit Professor Dr. Christian Pfeiffer, bedeutet für uns alle einen herben Rückschlag in unserem Bemühen um die Aufarbeitung und Prävention sowie eine erneuerte Vertrauenswürdigkeit. Aber noch einmal: Wir werden den eingeschlagenen Weg weitergehen und nicht von unseren geplanten Maßnahmen abrücken. Ich werde mich weiterhin auch persönlich dafür einsetzen. Vor diesem Hintergrund bin ich dankbar, dass es schon eine Reihe von Meldungen und Angeboten zu einem Neustart des kriminologischen Projekts gibt und Wissenschaftler beziehungsweise Institute entgegen allen Unkenrufen der vergangenen Tage offensichtlich der Überzeugung sind, dass man sich die Deutsche Bischofskonferenz als Projektpartnerin vorstellen kann, mit der eine solche Studie durchzuführen ist.

Bevor ich nun das Wort an Dr. Zimmer übergebe, will ich es nicht versäumen, ihm und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Lebensberatung im Bistum Trier, die für die Hotline tätig waren, für ihren überaus engagierten und kompetenten Einsatz in den letzten drei Jahren zu danken. Es hat sich gezeigt, dass der Bedarf für eine bundesweite katholische Anlaufstelle gerade zum Zeitpunkt der Eröffnung der Hotline enorm hoch war. Insofern war die rasche Freischaltung ein richtiger und wichtiger Schritt. Ich danke heute aber ganz besonders auch den Betroffenen, den Freunden, Angehörigen und allen, die die Hotline genutzt haben für den Mut, den sie damit bewiesen und das Vertrauen, das sie uns damit geschenkt haben. Wir wollen es nutzen, um mit allen Kräften heute und in Zukunft das Verbrechen sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen zu verhindern.